

PETRI HEIL
VON KLAUS BUTTINGER



Lasst die Flüsse wieder leben!

Was eint die Fischarten Nase, Nerfling, Brachse, Huchen, Strömer, Neunauge, Frauenerfling, Schied, Rußnase, Zingel, Schlammpeitzger, Steinbeißer, Schied und Sterlet? Sie lebten und vermehrten sich in der Traun. Dann verging sich der Mensch am Fluss.

Blättert man im überaus empfehlenswerten Buch „Traun im Fluss“ von Heinz Wiesbauer, kürzlich erschienen in der Bibliothek der Provinz (28 Euro), könnten einem die Tränen in die Augen steigen. Aus etlichen Plänen und Zeichnungen lässt sich erkennen, wie sich die Traun ehemals verästelt

hatte, Nebengerinne aufwies, frei dahinfloss. Als noch keine Rede von Regulierung war, wuchsen Unmengen Fische Dutzender Arten heran. Aus Berichten des Lambacher Stifts aus der Mitte des 18. Jahrhunderts geht hervor, dass man quasi vor der Tür 46 Kilogramm Fisch pro Hektar jährlich herausfing. Eine unfassbare Menge, insbesondere wenn man sie mit dem heutigen Bestand vergleicht: In der Traun oberhalb von Wels leben nach jüngsten Untersuchungen 26 Kilo Wildfische pro Hektar. Umgerechnet ist das eine mickrige Forelle auf 100 Flussmeter. Wie konnte es so weit kommen?

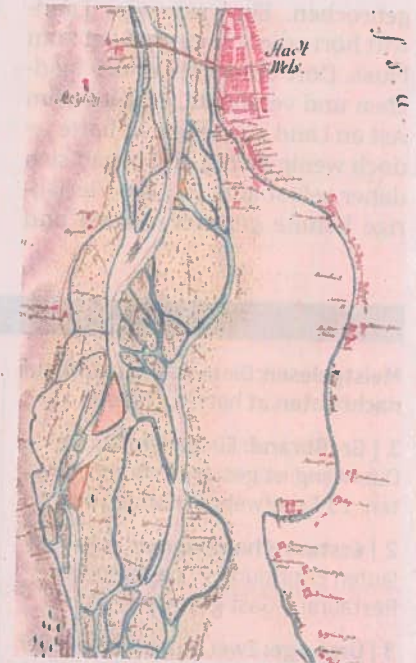
Laut Wiesbauer änderte sich die Situation mit dem Bau größerer Wehranlagen, die den Fischzug unterbrachen: Schifffahrt, Wasserkraft, Regulierung. „Die massiven gewässerökologischen Veränderungen spiegeln sich im qualitativen und quantitativen Rückgang der Fischfauna. (...) In dem Maße wie das Flussbett eingeengt wurde, nahmen die Fischlebensräume nach und nach ab.“ Eine Rolle spielte auch der größer werdende Prädatorendruck.

Die Traun ist heute bis auf wenige Abschnitte hart verbaut. Dem Fluss solle bei künftigen Hochwasserschutzmaßnahmen „wieder

mehr Raum zugestanden werden“, schreibt Wiesbauer. „In den nächsten Jahren geht es darum, die gewässerökologische Situation weiter zu verbessern und die Vorgaben der Gewässerbewirtschaftungspläne (NGP) umzusetzen.“

Ob das gelingt, bezweifelt nicht nur der Unterwassernaturschutzverein „Natura Aquatica“: Demnach findet u. a. das Gewässerumland, das oft landwirtschaftlich genutzt wird, „keine entsprechende Beachtung“ im NGP. Klartext: Flüsse verschlammten, wenn die Landwirtschaft nicht ins Boot geholt wird. Es braucht alle, soll die Traun wieder leben.

✉ k.buttinger@nachrichten.at



Flussplan, 18. Jhdt.: die Traun bei Wels vor der Regulierung (Bibliothek der Provinz)